Die Hochbauten der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883

Autor(en): **Müller, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **3/4 (1884)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-11902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Die Hochbauten der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883. Von Architect Alb. Müller in Zürich. (Fortsetzung). — Selbstregistrirende Pluviometer. Von Dr. Maurer in Zürich. — Ein neuer Thürschliesser. (Einsendung aus Solothurn.) — Miscellanea: Hafenbau in Triest. Arlbergbahn. Eisenbahneröffnung in Oesterreich-Ungarn. Technische Hochschule zu Berlin. Cementindustrie in Deutschland. Französische Eisenbahnen. Die Halles centrales in Paris. Die Squares in Paris. Pyrenäentunnel. Erbauer des Wiener Rathhauses. — Literatur: Technische Presse. — Concurrenzen: Gambettamonument. — Vereinsnachrichten.

Die Hochbauten der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883.

Von Architect *Albert Müller* in Zürich.

(Fortsetzung.)

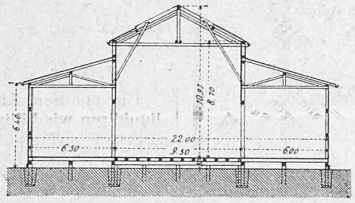
Das mit der Industriehalle in architectonischer Verbindung stehende Gebäude B für das Hôtelwesen wurde ebenfalls nach den Plänen der Ausstellungsarchitecten Martin und Pfister ausgeführt, während die Durchbildung der Innenräume Herrn Architect Honegger übertragen war. Die Disposition der Anlage, einfach und klar, erinnerte an die Grundrissanlage des antiken Wohnhauses. An das mit Oberlicht beleuchtete Atrium (9,50 *m* breit, 19,80 *m* lang und 8,70 *m* hoch) reihten sich zu beiden Längsseiten die zur Ausstellung kommenden wesentlichsten Zimmer und Räume einer nach den heutigen Anforderungen practisch eingerichteten Hôtelanlage. Alle diese Räume erhielten, mit Ausnahme der zunächst beim Eingang gelegenen Zimmer, ihr Licht vom Atrium her.

An der dem Eingang gegenüber liegenden Seite waren mit Oberlicht beleuchtete Panoramen von Kurhausanlagen angebracht.

Als Anschluss an die Industriehalle und als Pendant zu dem Restaurationsgebäude wäre auch für die äussere Architectur der Holzbau das Naturgemässe gewesen; wesshalb der Putzbau gerade für dieses Gebäude vorgezogen wurde, ist uns nicht erklärlich. Noch in höherem Masse, als dies bei den Haupteingängen der Industriehalle der Fall war, fehlte der malerisch decorativen Ausstattung der Façaden die so nothwendige Ruhe; als gelungen waren nur die eigentlichen Nischenpartien zu bezeichnen. Die Restauration (C) schloss sich wieder vollständig dem Holzbau der Industriehalle an; die kreisförmige, offene, erhöhte Halle, welche die beiden Gebäude mit einander verband, bewegte sich auch um den eigentlichen Kern des Restaurationsgebäudes, in welchem zwei grosse Speisesääle, die Weinstube des Gewerbevereins von Riesbach, Küchen etc. untergebracht waren.

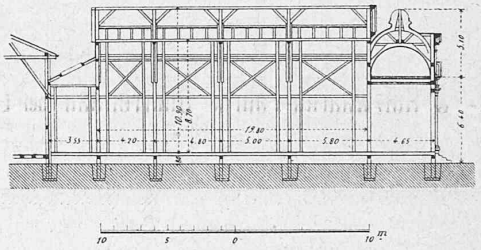
Vor diesen eben besprochenen Gebäudecomplexen lag der von der mächtigen geschlossenen Baumreihe abgegrenzte offene Platz mit grosser Fontaine und dem Musikpavillon,

Industriehalle. Anbau B Hôtelwesen.

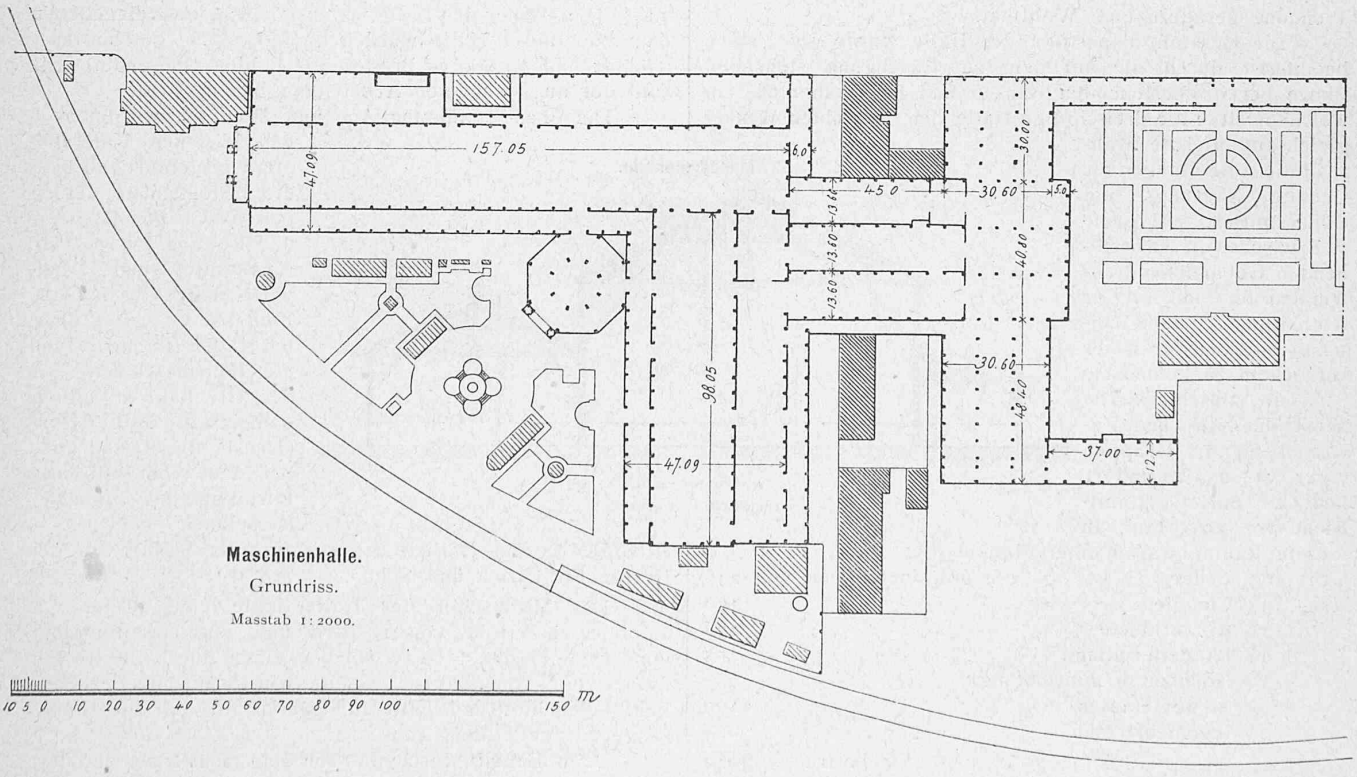


Querschnitt.
Masstab 1:500.

Industriehalle. Anbau B Hôtelwesen.



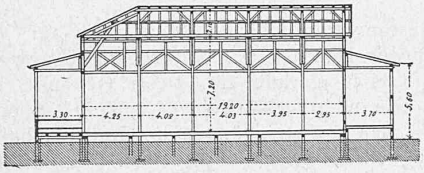
Längenschnitt.
Masstab 1:500.



Maschinenhalle.
Grundriss.
Masstab 1:2000.

welcher wohl als Glanzpunct der ganzen äussern Anlage bezeichnet werden konnte, der auch durch die Kunst des Gärtners in ganz verständnissvoller Weise so behandelt wurde, dass die Architectur der Industriehalle nicht durch die Anlagen gestört, vielmehr gehoben wurde und die architectonisch strengen Linien der Bauten in ebenfalls regelmässig angelegten Rasen und Blumenparterres gleichsam ausklangen, um auf diese Weise vermittelnd in die erst

Industriehalle. Anbau C Restauration.

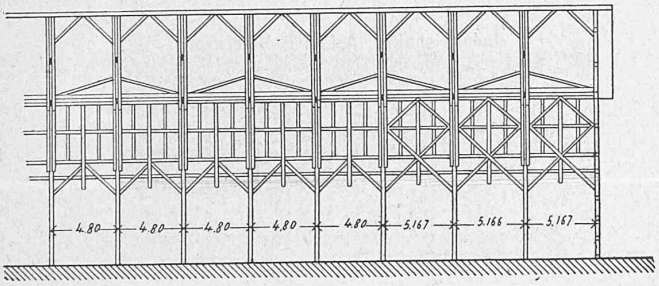


Schnitt.
Masstab 1 : 500.

hinter der geschlossenen Baumreihe beginnende Landschaftsgärtnerei und damit in die Landschaft selber überzugehen.

Wenn wir nun diesen Platz verlassen und die zunächst liegende Brücke über die Sihl passiren, liegt vor uns das Süd-Ost-Portal der Maschinenhalle (Siehe Situationsplan, Jahrgang 1883). Durch die Wahl des Platzes war eine vollständige Trennung von Industrie- und Maschinenhalle aller-

Maschinenhalle.



Längenschnitt.
Masstab 1 : 500.

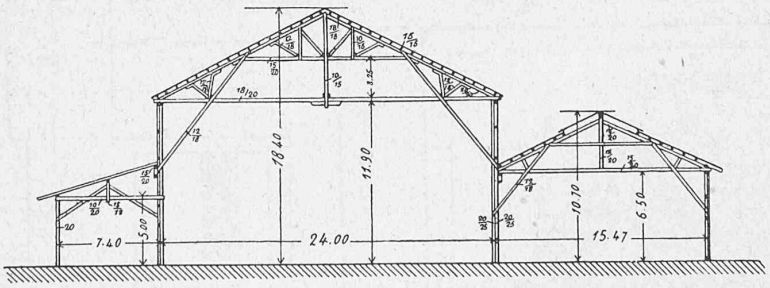
dings von vorneherein geboten, für den Besucher war diese Trennung geradezu eine Wohlthat.

Die Gesammtdisposition der Halle wurde sehr stark beeinflusst durch die auf dem zur Verfügung stehenden Platze bereits bestehenden Häuser und Fabrikanlagen, an welch' letztere die dreischiffige Halle sich im rechten Winkel gleichsam anlehnte, während die Abtheilungen für Chemie, Nahrungs- und Genussmittel, Hygiene sich zwischen diesen bestehenden Gebäuden durchwinden, um dann mit der Abtheilung Landwirthschaft sich wieder freier entwickeln zu können.

Die Maschinenhalle nebst den An- und Zubauten für die Gruppen 7, 15, 20, 25, 26 und 31 bedeckte eine Gesammtfläche von 20 048 m^2. In diesem Raume waren untergebracht die

			m^2
Gruppe 7	Leder	mit einer Fläche von	246
„ 15	Chemie	„ „ „ „	476
„ 16	Rohproducte	„ „ „ „	232
„ 18	Baumaterialien	„ „ „ „	255
„ 19	Hochbau u. Einrichtung des Hauses	„ „ „ „	2109
„ 20	Ingenieurwesen	„ „ „ „	624
		Uebertrag	3942

Maschinenhalle.

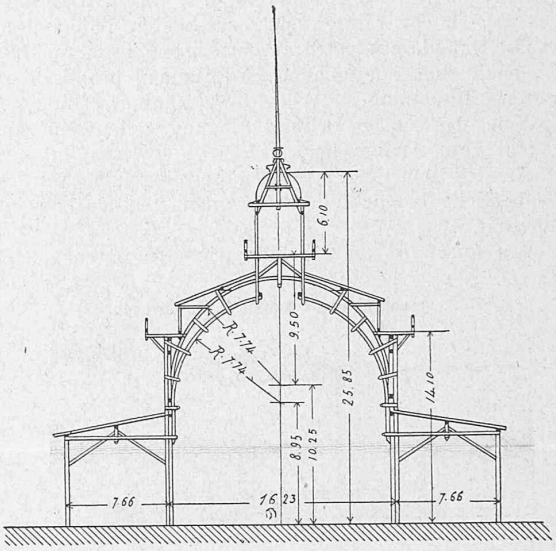


Querschnitt.
Masstab 1 : 500.

			m^2
		Uebertrag	3942
Gr. 21	Verkehrswesen	mit einer Fläche	v. 1900
„ 22	Maschinen	„ „ „ „	6195
„ 23	Metallindustrie	„ „ „ „	1365
„ 24	Waffen	„ „ „ „	125
„ 25	Nahrungs- u. Genussmittel	„ „ „ „	1030
„ 26	Landwirthschaft	„ „ „ „	3549
„ 31	Hygieine u. Rettungswesen	„ „ „	910
		Total	19 016

Der Bau der eigentlichen Maschinenhalle, d. h. der dreischiffigen im Grundriss einen rechten Winkel bildenden Halle nebst Rotunde, wurde von den Herren Locher & Co. ausgeführt. Am 21. Juli 1882 wurde mit dem Bau begonnen und am 10. November des gleichen Jahres war derselbe vollendet. Die Bodenfläche der Maschinenhalle

Rotunde.



Schnitt.
Masstab 1 : 500.

betrug 11 320 m^2, während diejenige der Rotunde 760 m^2 mass. Die Dächer der Halle waren mit Schiefern eingedeckt. Zum Bau dieser Halle wurden 63 000 lfde. m geschnittenes Bauholz und 32 000 m^2 Bretter und Bohlen verwendet. Die Zahl der aufgewendeten Arbeitstage betrug 5914.

Die oben erwähnten An- und Zubauten wurden von verschiedenen Unternehmern ausgeführt und zwar die bedeutendste derselben (für Chemie, Hygieine und Rettungswesen, Nahrungsmittel und Landwirthschaft) von den HH. Zschokke & Co., die schmalen Hallen (für Leder und die Bohrmaschinen) von den HH. Baur & Nabholz gemeinsam mit Herrn Oechsli, die Restauration bei dem von Roll'schen Portal und das gemauerte Kesselhaus von Herrn Hirzel-Koch und endlich die Restauration Sottaz von den Herren Fr. Ulrich und Sohn.

Das Mittelschiff der Halle hatte eine Breite von 24,00 m, eine Höhe von 18,40 m und eine Gesammtlänge von 157 + 98 = 225 m, bei einer durchschnittlichen Binderweite von 4,80 m. Dasselbe wurde mit hohem Seitenlicht beleuchtet und hatte im Querschnitt bis zur Hauptzange ein Verhältniss von 1 : 2.

Beim Eintritt durch das von den Architecten Chiodera

und Tschudi in Triumphbogenarchitectur entworfene und mit den von Roll'schen Hüttenproducten zusammengesetzten Süd-Ost-Portals war der Eindruck der von allem decorativen Schmucke baren Halle ein ganz gewaltiger.

Die Hauptursache dieser räumlichen Wirkung war in den tüchtigen Verhältnissen, der grossen Spannweite und

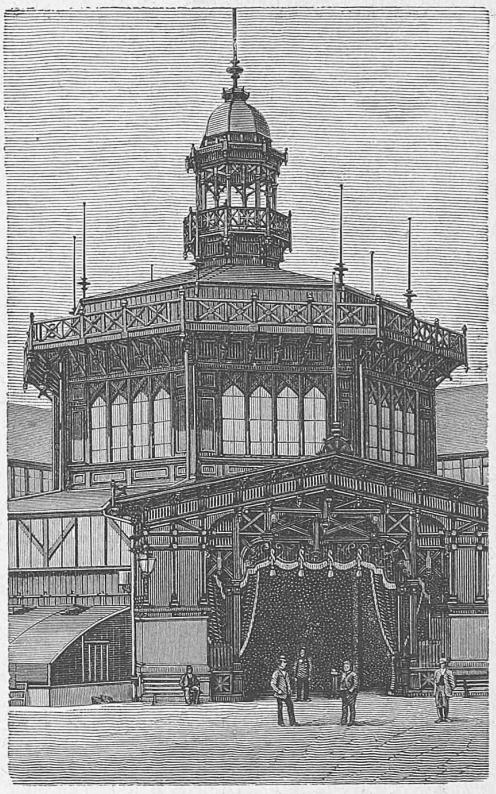
Maschinenhalle. Südost-Portal.

Aus Producten der von Roll'schen Eisenwerke zusammengestellt.

der äusserst leichten und gefälligen Construction des von den Herren Locher & Cie. entworfenen und ausgeführten, offenen Dachstuhles zu suchen; wobei auch die im Verhältniss zum Raum selber meist niedrigen Ausstellungsobjecte die räumliche Wirkung durchaus nicht beeinträchtigten, vielmehr den Masstab für die Grösse des Raumes abgaben.

Der architectonische Schwerpunct der Maschinenhalle, wenn nicht innerlich so doch nach Aussen, lag in der mit derselben in etwas losem Zusammenhang stehenden Rotunde in Octogonform, im Scheitel des durch die Hallen ge-

Maschinenhalle. Rotunde.



bildeten rechten Winkels. Mit Hülfe dieser Anlage wurde, wenigstens ein nach Aussen wirkender, bedeutsamer Mittelpunct geschaffen, der die sonst nothwendig werdende Monotonie der äussern Erscheinung solcher Bauten in glücklichster Weise beseitigte. (Forts. folgt.)

Selbstregistrirender Pluviometer

aus der mech. Werkstätte von Hottinger & Cie. in Zürich.

Von Dr. *Maurer* in Zürich.

Als eines der positivsten Elemente der Meteorologie, zugleich aber auch als einer der wichtigsten, geradezu unentbehrlichen Factoren bei einer Menge von practischen Fragen, wie sie die Ingenieurtechnik der Neuzeit so oft zu beantworten hat, darf unbedingt die *Niederschlagsmenge* angesehen werden. Gar manche Heimsuchung durch Ueberschwemmung und Wasserverheerungen wäre erspart geblieben oder hätte in ihren oft traurigen Folgen doch wenigstens erheblich gemildert werden können, wäre man sich über die für eine bestimmte Gegend während *kürzester* Fristen, beispielsweise *pro Minute*, zu erwartenden maximalen Wassermengen, wie sie sich bei anhaltenden enormen Regengüssen, auch bei kurz vorübergehenden abundanten Gewitterregen (sog. Wolkenbrüchen) etc. ergeben, nur einigermassen im Klaren gewesen.[1])

Obwohl schon oft von hervorragenden Meteorologen und Hydrographen die Ausnahmestellung, welche man dem Regen unter den übrigen meteorologischen Elementen angewiesen hat — es wird bekanntlich auf den meisten Stationen die Regenmenge nur *einmal* des Tages gemessen, während man zum mindesten *dreimalige* Terminsbeobachtungen über Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit etc. macht — verdammt worden ist, und von ebenderselben fachmännischen Seite die verschiedensten Vorschläge gemacht wurden, die eine etwas intensivere Beobachtung der Niederschlagsmengen, namentlich durch Einführung rationell construirter bezüglicher Registririnstrumente erzielen sollten, so ist dennoch eine allseitige Ausführung derselben, abgesehen von den grösseren, besonders reich dotirten Observatorien, bis zur Stunde immer noch ein frommer Wunsch geblieben. Es scheiterte die Anschaffung der in Vorschlag gebrachten Apparate, welche eine möglichst *continuirliche* Aufzeichnung des Regenfalls hinsichtlich seiner *Intensität* und *Dauer* zur Anschauung bringen sollten, gewöhnlich an der *subtilen* Construction derselben, welche eine bequeme einfache Bedienung des Instrumentes — namentlich wenn noch *electrische* Registrirung im Spiele war — von Seite des Beobachters ganz illusorisch machte; hiezu kam dann meistens noch der

[1]) Vrgl. die eingehenden Untersuchungen hierüber von Herrn *Quaiingenieur Dr. Bürkli* im 8. Bd. dieser Zeitschrift.